

Blickpunkt.



Juni / Juli / August 2023

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.

Sehen und
gesehen
werden:

Un-gesehen

Inhaltsverzeichnis

- 2 Editorial**
Walter Ittner
- 3 Landeskonzferenz
in Puschendorf**
Thomas Pichel
- 6 Familientag in Puschendorf**
Christine Stern
- 7 Fruity & Sweet –
das Osterseminar**
Daniel Hahn
- 8 Das Gnadauer Young-Leader-
Forum – Weites Land**
Daniel Hahn
- 9 Kost.bar**
Markus Eichler
- 10 Aus der
Diakonie-Gemeinschaft**
S. Evelyn Dluzak
- ZUM THEMA:**
- 11 Biblische Besinnung:
Nicht sehen, und doch
glauben?**
Benjamin Hopp
- 13 Von Gott gesehen –
der Grund unserer Gewissheit**
Thomas Jeising
- 16 Termine der Bezirke**
- 18 Familiennachrichten**
- 19 Impressum**
- 20 Veranstaltungen**
- 22 Weitere Bilder**
- 24 CFR**



Was, wenn ich ihn nicht sehe?

Es ist schön mit Jesus unterwegs zu sein, besonders dann, wenn das Leben leicht ist und die Freude groß. Oder wenn ich seine Nähe spüre und viele gute Erfahrungen mit ihm mache. Was aber, wenn ich ihn nicht sehe? Beispielsweise wenn die Traurigkeit groß ist, wie bei den beiden sogenannten Emmausjüngern, die traurig von Jerusalem nach Emmaus unterwegs waren? Oder wenn gar die Wellen hoch und die Not groß ist?

In dem Moment können wir oft nicht glauben, dass er da ist. Die Traurigkeit erdrückt uns oder der Sturm macht uns so sehr zu schaffen, dass wir das Gefühl haben, dass Gott uns vergessen hat. Wir sehen ihn nicht – und erleben uns auch von ihm un-gesehen.

Genauso geht es den Jüngern bei einer denkwürdigen Bootsfahrt auf dem See Genezareth. „*Da brach ein gewaltiger Sturm los. Hohe Wellen schlugen ins Boot, es lief voll Wasser und drohte zu sinken. Jesus aber schlief hinten im Boot auf einem Kissen. Da weckten ihn die Jünger und riefen: »Lehrer, wir gehen unter! Kümmert dich das denn gar nicht?«* (Markus 4,37-38).“

Immer wenn wir denken: Unser Gott hat uns vergessen, sitzt er doch schön längst im Boot und ist immer noch Herr der Lage. Immer dann, wenn wir traurig unterwegs sind und voller Schmerz nichts Gutes erkennen können, geht er doch schon längst neben uns her - unerkannt, aber dadurch nicht weniger real. Vergessen wir das nicht, wenn uns der Blick auf ihn verstellt ist, und erinnern wir uns wie die Jünger daran: Ja, ihn kümmert wirklich, wie es uns geht.



Ihr *Walter Ittner*



Landeskonzferenz in Puschendorf

I.

Die Landeskonzferenz am 23. April in Puschendorf stand unter der Überschrift „**Start-up**“. Roland Sauerbrey, der kurzweilig den Tag moderierte, verglich einzelne Gemeindeprojekte, aber auch evangelistisch und sozialmissionarisch arbeitende Gemeinden als solche mit jungen Start-up-Unternehmen: Wir haben oft wenig oder zu wenig Geld. Wir haben oft wenig oder zu wenig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. **Aber wir ‚haben‘ den lebendigen Gott und mit dem Evangelium eine gute, wahre und notwendige Botschaft.** Deshalb dürfen wir unsere Vision leben, deshalb dürfen wir, gesandt und gesegnet von Gott, **immer neu versuchen, mit innovativen Ideen etwas in Gang zu setzen, um Menschen zu erreichen, die Gott leider noch nicht kennen.**

Drei solch innovative Start-up-Ideen wurden den knapp 700 Gästen vorgestellt: Die LKG Naila betreibt mit anderen Gemeinden zusammen eine Kneipe. Im *Täubla* kommen Christen und Nichtchristen ins Gespräch. Die LKG Uffenheim versammelt mit *Firework* an einem Lagerfeuer Männer, die mit traditionellen religiösen Angeboten nicht zu erreichen sind. Und die LKG Rothenburg hat sich die Idee der *Lebensgruppen* geliehen. Man trifft sich, um miteinander zu essen und zu reden. Im zweiten Teil der Abende steht das Gebet füreinander im Zentrum. Die überraschende Erfahrung ist, dass auch sog. Außenstehende für ein solch geistliches Erlebnis offen sind.





II.

„Finde deine Vision!“

Sauerbrey stellte dem diesjährigen Konferenzredner Martin Buchsteiner, seit 2013 Nachfolger von Hans Peter Royer als Leiter des Fackelträgerzentrums Tauernhof in Österreich, die Frage nach dessen eigener Vision. Buchsteiner antwortete: **Mein größter Herzschlag ist es, ein Leuchtturm sein zu dürfen für andere Menschen, dass sie Jesus finden und erleben.**

Martin Buchsteiner nahm in seiner Predigt am Vormittag Bezug auf Joh 21,1-19, auf die Begegnung des auferstandenen Jesus mit seinen Jüngern am See Genezareth. Die Jünger waren in einer Situation des Frustes, der Angst und der Ungewissheit. All ihre Hoffnungen auf Veränderungen waren mit dem Tod Jesu kaputtgegangen.

Buchsteiner schlug die Brücke zu uns: Was macht man in der Enttäuschung? Man tut das Gewohnte. Das Motto heißt dann oft: *Das haben wir schon immer gemacht!* Die Negativ-Überzeugung lautet dann meist: *Es bleibt sowieso alles wie es ist. Dann sind wir gefährdet,* nur noch das Fehlgeschlagene und Schlechte zu sehen. Dann sind wir gefährdet, aufgrund von Enttäuschungen und fehlender Hoffnung, den Blick für Jesus zu verlieren.

In diese Hoffnungslosigkeit hinein, in dieses Nichtsehen Jesu hinein fragt der Auferstandene Petrus dreimal nach dessen Liebe: „*Liebst du mich mehr, als mich diese lieben?*“ (V.15)? „*Liebst du mich?*“ (V.16)? „*Magst du mich?*“ (V.17) Buchsteiner führte aus: Jede Vision steht und fällt mit der Liebe zu Jesus Christus. Unsere

hingebungsvolle Liebe zu Jesus ist das A und O. Unser Wunsch, in den Gemeinden etwas zu verändern, darf nie größer sein als unsere Liebe zu Jesus. Nur wenn unser Herz bei Gott ist, werden wir Visionen gottwohlgefällig umsetzen. **Wenn aber unser Herz bei Gott ist, kann durch Gottes Geist eine Kraft entstehen, so dass wir Frust und Hoffnungslosigkeit überwinden, Ideen entwickeln, Liebgewonnenes loslassen und Menschen lieben und dienen können.**

III.

„Lebe deine Mission!“

Martin Buchsteiner begann seine Ansprache am Nachmittag mit einem herausfordernden Zitat aus dem Buch „Dangerous wonder“ von Mike Yaconelli: *„Das schwerwiegendste Problem des heutigen Christentums ist ihre Stumpfheit. Wir haben das Staunen verloren. Die guten Nachrichten der Bibel sind nicht mehr gute, sondern nette Nachrichten. Das Christsein verändert nicht mehr, sondern verbessert nur noch Leben. Jesus verwandelt Christen nicht mehr in radikal veränderte, sondern nur noch in nette Menschen. Aber echtes Christsein war von seiner Wurzel her nicht nett, sondern zerstörte Grundüberzeugungen. Es war lebensgefährlich für den Einzelnen. Es war unbequem für alles Bisherige, Normale und Verankerte. Es breitete sich wie ein Flächenbrand im ersten Jahrhundert aus. In den Augen der Mächtigen war es eine Gefahr. Ich will erfüllt sein mit Erstaunen, das so ergreifen und überwältigt ist, dass es von anderen als unbequem, unberechenbar und meinetwegen sogar als gefährlich angesehen wird. Ich will bedrohlich sein für eine stumpfe und langweilige*

Religiosität. Ich will einen Glauben, der von einer berechenbaren und monotonen Kultur als bedrohlich eingestuft wird“ (Zitat nach der eigenen Übersetzung von Martin Buchsteiner).

Buchsteiner nahm dann Bezug auf Apg 1,8: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein“ und betonte, dass dieser Satz **ein alles veränderndes Versprechen und eine ermutigende Zusage für uns** darstellt: Weil der Heilige Geist über uns gekommen ist, als wir zum Glauben an Jesus Christus kommen durften, sind und werden wir ermächtigt, unsere Mission zu leben. Weil es die Kraft des Heiligen Geistes gibt, weil es die Energie der Liebe Gottes gibt, können wir **ein Leuchtturm** sein für eine Welt voller Ängste und Befürchtungen, können wir **Hoffnungsmenschen** sein für Menschen, die in ihren Enttäuschungen und Hoffnungslosigkeiten verloren sind.

Es wird, so Buchsteiner, dabei nicht alles gut sein; wir werden nicht immer gut drauf sein; es wird leider auch Streit mit anderen Christen geben; wir werden auch nicht immer wissen, wie wir für uns sorgen oder was wir tun sollen. Aber wir werden die Freude an Jesus haben oder um sie bitten können. Wir werden den Mut haben,

für die Wahrheit einzustehen oder um diesen Mut bitten können. Wir werden überraschend und unbequem sein. Wir werden von Menschen als verrückt oder gefährlich gehalten werden. Wir werden Liebe weitergeben können, wo keine Liebe da ist. Denn, so Buchsteiner, **Gott und die Menschen zu lieben, ist unsere Berufung!**

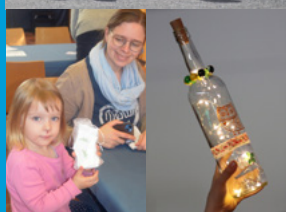
Buchsteiner erzählte dazu von einem Pfarrer in Argentinien, der, um diese Liebes-Mission seiner Gemeinde deutlich zu machen, an drei Sonntagen nacheinander einen einzigen Satz predigte: **„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“** Am vierten Sonntag stieg der Pfarrer auf seine Kanzel und sagte: „Liebe Gemeinde, ich habe euch eine neue Predigt mitgebracht“. Er sagte wieder nur einen Satz: **„Liebe deinen Nachbarn wie dich selbst!“**

Wir könnten, müssen aber dieses Experiment aus Argentinien nicht wiederholen. Aber seien wir als LKG, aber auch als Einzelne immer neu ein **Start-up des Glaubens und der Liebe!** Schauen wir auf Gott! Vertrauen wir Ihm! Und lieben wir die Menschen! Schauen wir auf sie so, wie wir normalerweise auf uns schauen! Der Heilige Geist ist die Kraft dafür!

Thomas Pichel, Kulmbach



Familiientag in Puschendorf



„Ein hoffnungsvoller Plan“, so hieß es dieses Jahr beim **Famili-entag**, der heuer wieder am Faschingsdienstag stattfinden konnte.

Nach dem Ankommen und Begrüßen gingen alle in ihre altersspezifischen Gruppen und waren gespannt, was viele Mitarbeitende für sie vorbereitet hatten.

Im Kindergartenkinderprogramm lernten über 60 Kinder Bartimäus ‚kennen‘ und erfuhren, was er mit Gott erlebt hatte.

Die 140 Schulkinder wurden in null Komma nichts zu Israeliten und schon ging es los - nach Babylon. Viele Kilometer Fußmarsch lagen hinter ihnen, bis sie miterlebten, dass Gott seine Israeliten auch in der Ferne nicht vergessen hatte und sie wieder nach Hause brachte.

Bei den Teens ging es um die Frage, wie ein Ei-Experiment Gottvertrauen näherbringt.

Für die Eltern gab es den spannenden und lebensnahen Vortrag „Ganz viel Wut – und trotzdem gut! Liebehaben, auch wenn’s schwierig ist.“

Gerade in einer Zeit, die uns herausfordert, ist es gut, dass wir Gott vertrauen dürfen. **Jeremia 29,11: Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.**

Und schon war der Vormittag vorbei. Der Magen knurrte und man gönnte sich eine Bratwurst- oder Backcamembert-Semmel. Viel Zeit ließ man sich nicht beim Essen, denn schon wartete der Markt der Möglichkeiten. Da wurde gehämmert, gebastelt, gespielt, gekocht, geknetet, gemalt, verziert, gekämpft.

Am Nachmittag lernten wir Sebastian und Ulfie kennen, der ja am liebsten getragene Socken isst. Gemeinsam genossen wir die abwechslungsreiche, spannende, lustige, tiefgehende Familien-Mitmachshow.

Glücklich, behütet, beschenkt und gesegnet machten sich dann die über 400 Besucher wieder auf den Weg nach Hause und freuen sich bereits jetzt schon auf den nächsten Familiientag am 13. Februar 2024.

Christine Stern, Puschendorf

Weitere Bilder auf S. 22





Fruity & Sweet – das Osterseminar

Die Gesamtgruppe
am Ostersonntag

Fruchtig und süß – da denken wir schnell an Obst, an Beeren, an Sommer. Es ist erfrischend! Das waren auch die Ostertage in Puschendorf.



Dirk Moldenhauer im Einsatz



Thomas Pichel, sein Thema:
Güte und Sanftmut

Erfrischt wurden 50 Teilnehmende und 15 Tagesgäste durch sechs Referenten – allesamt Kollegen aus dem Verband. Erfrischt wurden sie durch die Frucht des Geistes, die auf neunfache Weise in unserem Leben zur Geltung kommen will: als Liebe, Friede, Freude, Geduld, Großzügigkeit, Treue, Güte, Sanftmut und Selbstdisziplin. Jede Frucht und ihre Wirkung wurden uns vorgestellt. Jeder Referent arbeitete die Eigenschaften auf seine ihm eigene Weise heraus. Wir bekamen viel Futter zum Nachdenken, Prüfen und Beten, wie sich diese Eigenschaften konkret in unserem Leben oder unseren Kinder-, Teen- und Jugendgruppen zeigen können. Dazu kamen ein Karfreitags- und Ostergottesdienst, wo wir auf die Passions- sowie die Auferstehungsgeschichte hörten. Gerade im Gottesdienst ging es darum, wie der Auferstandene den Jüngern in verschiedenen Situationen begegnet ist – und so die Frucht des Geistes auch in ihnen erkennbar wird. Von Ostern her und durch Ostern können wir so leben.

Wir wünschen uns, dass wir darin wachsen – wir beten darum, dass das geschieht. Dass das Gehörte nicht nur im Kopf bleibt, sondern unsere Herzen bewegt und unser Leben und unser Engagement im Reich Gottes prägt. So kann unser Leben anders fruchtig und süß – fruity and sweet werden.

Wir freuen uns schon auf das Osterseminar 2024 – dann werden wir Evi Rodemann als Referentin dabei haben und uns fragen, wie wir Visionen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entdecken können.

Daniel Hahn, Puschendorf



Pausenprogramm mit Spikeball



Gemeinsames
Singen
war auf der
Tagesordnung

Das Gnadauer Young-Leader-Forum –

Weites Land



Die cjb-Gruppe

Zu zehnt fuhren wir am 21./22. April nach Marburg, zum Gnadauer Young-Leader-Forum. Im Rahmen des Prozesses „Weites Land“ waren junge Leiterinnen und Leiter zwischen 18 und 35 Jahren eingeladen, Impulse zum Thema Leiterschaft zu hören. Gleichzeitig durften die jungen Leiter Impulse geben, was ihnen hilft, Verantwortung in der Gemeinschaftsbewegung zu übernehmen. Mit 170 anderen Young Leaders verbrachten wir die Zeit in Marburg.

Den Auftakt machten drei kurze Impulse von Evi Rodemann (Hamburg – Thema: Du darfst leiten!), Michael Breidenmoser (Zschopau – Thema: Berufung) und Felix Padur (Marburg – Thema: Begrenzung braucht Ergänzung). Mit einem Fail&Fun-Abend endete der Tag – hier erzählten Kongressteilnehmer ihre Scheitergeschichten, für die dann gebetet wurde. Manche

der Geschichten brachten uns zum Schmunzeln – aber einige bewegten und berührten uns auch. Was wäre, wenn wir so ehrlich in unseren Gemeinschaften und cjb's übers Scheitern reden würden? Ob auf der persönlichen Ebene, aber auch was alles nicht gelungen ist in der Jugend- und Gemeindearbeit?



Die Themen der jungen Leiter, die in den nächsten Jahren sicher für einigen Gesprächsstoff sorgen werden

Der Samstag nahm den Ist-Zustand Gnadaus in den Blick. Ruben Ullrich (Kassel), Markus und Carina Baun (Stuttgart) sowie Kai Günther (Wuppertal) zeigten verschiedene Blickwinkel auf die Gnadauer Arbeit: Von außen, als Insider sowie einen praktisch-visionären Blick. Dabei entdeckten wir viel wertvolles Vorhandenes – aber es gab auch die Ermahnung, mit unseren begrenzten Ressourcen zu überlegen, welche Prioritäten wir setzen.



Ein Teil der YLF-Fotos sind vom Gnadauer Instagram bzw. Facebook-Account entnommen

Wir erlebten ein sehr interaktives Wochenende – denn an beiden Tagen gab es nach den Impulsen Reflexionsphasen, wo die wichtigsten Punkte in Kleingruppen fixiert und auf der „Wand der Erkenntnis“ visualisiert wurden. In der Arbeitsform einer lernenden Gemeinschaft wurde weiter überlegt, wie Gemeindearbeit aussehen muss, aber auch worauf die Gnadauer Arbeit in den nächsten Jahren achten sollte, um junge Menschen in die Verantwortung einbinden zu können. Am Ende der Veranstaltung nahmen Präses Steffen Kern und Klaus Göttler vom Deutschen EC-Verband diese als Goldbarren gestaltete Punkte und Themen entgegen, die jungen Menschen wichtig sind. Sie versprachen, dass diese Punkte in den Gnadauer Gremien und Arbeitskreisen sowie bei allen Begegnungen auf der Tagesordnung stehen werden.

Daniel Hahn, Puschendorf



Evi Rodemann beim Young-Leaders-Forum – nächstes Jahr beim Osterseminar.



cjbler präsentieren ihre Essenz aus den Impulsen.



Ein Blick ins Plenum

Kost.bar

In der LKG-Uffenheim hat etwas Neues begonnen: Kost.bar – Ladies Brunch.



Zum ersten Mal war es am 6. Mai 2023 so weit. Wir öffneten unsere Türen für die vielen Mütter, die ihre Kinder regelmäßig zu verschiedensten Kinder-Gruppen in die LKG bringen und auch für alle anderen Frauen, die tagtäglich großartiges im Leben leisten.

Verwöhnt wurden sie mit einem tollen Frühstücksbuffet und tollem Kaffee aus unserem neuen Café-Mobil. Es war ganz viel Zeit und Ruhe für ein entspanntes Frühstück und für Gespräche in einer liebevoll gestalteten Atmosphäre. Nach einem kurzen, bewegten Impuls zum Thema Alltags-Jonglage war die Möglichkeit gegeben, einen Kreativ- oder Bewegungs- & Entspannungs-Workshop zu besuchen oder sich im Raum der Stille aufzuhalten oder für sich persönlich beten zu lassen.

Wir freuen uns darauf ca. 2x im Jahr den Frauen einen Vormittag Urlaub, wie es eine Teilnehmerin genannt hat, zu gestalten.

Markus Eichler, Uffenheim

Liebe Geschwister in den Bezirken!

Mut tut gut!

unter diesem Motto waren 15 Großväter und Großmütter mit 30 Kindern zwischen 4 und 15 Jahren im Gästehaus. Ehemalige und aktuelle *crossing*-Teamlar haben das abwechslungsreiche Kinderprogramm verantwortet und S. Evelyn Reschies war für die Erwachsenen da. Diese Freizeit boomt so sehr, dass wir einigen Interessenten leider absagen mussten....

Challenge - Mutter sein

.... Anders sieht es aus bei den Freizeiten für Mütter mit noch nicht schulpflichtigen Kindern. Viele Mütter arbeiten sehr bald wieder und die Kinder sind im Hort oder der Kita. Wir überlegen sehr, wie und mit welchen Angeboten wir die Mütter bei ihrer *Challenge*, dieser besonderen Herausforderung zwischen Beruf und Familie, unterstützen können. Vom 16.- 20. Oktober 2023 ist die nächste Mutter-Kind-Freizeit geplant. Referentin ist Elisabeth Malessa.

Auszeit - Orientierung - Neuanfang

Dieses Angebot gibt es in der Schwesternschaft für Frauen, die *ihren normalen Alltag hinter sich lassen, ihre Gedanken sortieren, sich neu orientieren, am Leben der Diakonie-Gemeinschaft teilnehmen, die geistlichen Oasen der Diakonie-Gemeinschaft nutzen, das Gelände genießen, um zu entspannen*. Es ist auch möglich, persönliche, seelsorgerliche (nicht therapeutische) Gespräche zu führen. Anna, eine junge Frau aus der Ansbacher Gegend, macht das gerade. Vormittags arbeitet sie im Bereich Werkstatt und Garten mit. Sie nimmt an den Andachten teil und beteiligt sich rege an den Tischgesprächen bei den Mahlzeiten und klärt in diesen Wochen ihre nächsten Schritte.

Sie kennen dieses Angebot nicht? Wir haben es leider etwas versteckt auf der Homepage unter Gemeinschaft - Puschendorfer Schwestern - Auszeit.



Alle reden vom Strom - wir auch

Auf dem Dach des Verwaltungsgebäudes werden bis Ende April Photovoltaik-Elemente installiert. Nach dem Einbau des Blockheizkraftwerkes im Keller vor einigen Jahren ist das ein nächster Schritt, um wenigstens ein wenig autarker bei der Energiegewinnung zu werden.

Am 6. und 7. Mai feierten wir

Am Samstag, 6. Mai, 19:30 Uhr fand das öffentliche Konzert mit **Manfred Siebald** in der Halle statt.

Am Sonntag, 7. Mai, begingen wir das Jubiläum: 65, 60, 40 und 10 Jahre Puschendorfer Schwester - das musste gefeiert werden. Beim Gottesdienst am Vormittag predigte unser ehemaliger Rektor, Pfr. Manuel Janz. Nachmittags schloss sich dann die **Jubiläumsfeier** mit einer anschließenden **Kaffeetafel für alle** an.

Weitere Infos auf der Homepage **www.diakonie-puschendorf.org**. Herzliche Grüße und Gott befohlen – und vielleicht bis bald in Puschendorf

Ihre

S. Evelyn Dluzak



Biblische Besinnung:

Nicht sehen,
und doch
glauben?

Links im Bild können Sie einige Aussagen des Auferstandenen lesen. Jesus richtete sie an Menschen, denen er nach seiner Auferstehung begegnet ist: Maria, Petrus, die gesamte Gemeinschaft der Jünger.

Mal ist er freundlich, mal wirkt er forsch. Mal ist er fragend, mal ermahnt er und weist zu recht. Und er tröstet, ermutigt, beauftragt. Dabei wirken Handeln und Reden Jesu manchmal widersprüchlich.

Thomas, der im Volksmund auch den Titel „der Ungläubige“ trägt, wird von Jesus aufgefordert: *„Leg deinen Finger hierher und sieh meine Hände an. Streck deine Hand aus und leg sie in die Wunde an meiner Seite. Sei nicht länger ungläubig, sondern komm zum Glauben!“* Im Gegensatz zu seinen anderen Freunden hatte er Jesus noch nicht leibhaftig gesehen. Doch jetzt darf er ihn endlich sehen! Thomas ruft es staunend aus: *„Mein Herr und mein Gott!“* (Joh 20, 24-29) Jesus bringt die Waage des Thomas gegenüber seinen Mit-Jüngern wieder ins Gleichgewicht. Er zeigt sich ihm, genauso wie er es sich gewünscht hat. Was tat er daraufhin? Wie viele andere aus dem engsten Freundeskreis Jesu ging auch er auf Missionsreise. Der „ungläubige“ Thomas soll in Persien gewirkt haben. Noch heute beruft sich die Mar-Thoma-Kirche in Indien auf den Apostel zurück.

Und was ist mit uns Christinnen und Christen im 21. Jahrhundert? Bleibt uns im Gegensatz zu Thomas nicht mehr als der weitere Satz Jesu: *„Glückselig sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!“* Werden wir heute benachteiligt?

„Besorg dir mal ne (richtige) Brille.“

Vielleicht haben Sie diesen Satz auch schon mal gehört. Viele unter uns müssen spätestens „im Alter“ eine Lesebrille kaufen. Eine scharfe Sicht und ein klarer Blick sind im Alltag äußerst hilfreich. Dafür benötige ich die auf meine Augen angepasste richtige Stärke.

Am Ende des Tages bleibt es immer eine Sache der Brille, die ich aufhabe. Erkenne ich den Sachverhalt scharf, oder sind meine Gläser mittlerweile unpassend, ohne dass ich es vielleicht gemerkt habe und sehe deshalb nicht mehr richtig? Meistens sehe ich recht scharf, was schief läuft und nicht passt. Beim Positiven, wenn es überhaupt in meinem Blickfeld liegt, sehe ich oft ziemlich unscharf. Ich sehe fast schon instinktiv die Ungleichheit: „Jesus behandelt mich unfair!“ Geht es Ihnen genauso? Dann lade ich Sie ein, mit mir gemeinsam die negative Brille ab- und die positive Brille aufzusetzen. Und wie bei neuen Brillengläsern werden Sie mit mir überrascht sein, was Sie auf einmal alles sehen können:

Jesus weiß, was seine Jüngerinnen und Jünger in naher Zukunft erwartet. Sie können ihn nicht mit ihren Augen sehen. Sie können ihn nicht mit ihren Ohren hören. Sie können ihn nicht mit ihren Händen berühren. Und das sieht er. Er geht darauf ein. Mit dieser Brille auf der Nase fühle ich mich ernstgenommen und verstanden.

Durch Begegnung glauben

Auch wenn Sie sich vielleicht manchmal so fühlen, als hätten sie eine Augenbinde auf, die sie nicht abbekommen - wie bei Thomas benötigten auch wir heute für unseren Glauben die Begegnung mit dem Auferstandenen. Und so wie „der Geist weht, wo er will“, so haben wir genau das nicht im Griff. Dass er sich Ihnen zeigt, verspricht er in der Bibel immer wieder. Doch wie und wann er das tut, bleibt außerhalb unseres Einflussbereichs. Er tut das auf ganz unterschiedliche Weise. Es bleibt ein Geheimnis, doch wir können uns daran freuen und darüber staunen.

Gott überraschend begegnet - ein persönliches Zeugnis

Ich hätte nie gedacht, dass es mich mal erwischt. Oft habe ich Betroffene nicht verstanden. Doch dann steckte ich mittendrin - in der

Depression. Sogar ein stationärer Klinikaufenthalt wurde empfohlen. Ohnmächtig in den Untiefen meiner negativen Emotionen gefangen wollte ich nichts mehr mit Gott zu tun haben. Ich stellte meine Berufung als Prediger, ja die Existenz Gottes fundamental infrage. Ich meinte, dass ich ihm egal wäre. Ich fand ihn nirgends mehr und wollte es auch nicht.

Doch ich wurde überraschend aus meinem Denken Stück für Stück herausgeführt. Da stellt meine Therapeutin die ganz untherapeutische Frage: „Wo ist da jetzt Jesus?“ - Da kommt ein Mitpatient aus heiterem Himmel und fragt mich, ob ich täglich mit ihm mittags eine Andacht lesen und beten würde, so wir dazu in der Lage wären. Ich merkte, dass Gott mich festhält, obwohl ich schon losgelassen hatte. Ich merkte, dass er mich suchte und mir nachging, weil ich ihn nicht mehr suchte und ihm nicht mehr nachging. Ich merkte, dass er mein Verhalten aushält und sich durchaus für mich interessiert. Ich fing an, in den angebotenen Gottesdienst zu gehen und christliche Seelsorge neben meiner Therapie in Anspruch zu nehmen. Ich hörte und las von all den gebrochenen Lebensgeschichten der biblischen Helden.

Und heute? Heute achte ich darauf, dass ich die richtige Brille aufhabe und bete zu Gott immer wieder: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“. Und unglaublicherweise tut er es. Und ich bin mir sicher: wenn er mir begegnet, dann begegnet er Ihnen auch auf die für Sie beste Weise!

Benjamin Hopp,
Helmbrechts





Von Gott gesehen – der Grund unserer Gewissheit

Kürzlich fragte mich jemand: „Wie kannst du dir so sicher sein, dass du das alles richtig siehst?“ Ich hatte einige Zusammenhänge des Glaubens erklärt und dabei wohl ziemlich klar kommuniziert: „So will es Gott, weil er in seinem Wesen so ist und weil er es so gesagt hat.“ Dem Fragesteller war sein Kinderglauben irgendwann fraglich geworden und er versuchte, ohne Glauben zu leben. Jetzt überlegte er, ob die Entscheidung nicht doch übereilt war. Mir war gleich klar, dass eine Antwort im Stile: „Das steht so in der Bibel und das muss man eben glauben!“, hier nicht helfen kann. Außerdem ist die Sache mit dem Glauben auch tatsächlich nicht so einfach. Die wichtigsten Punkte meiner Antwort will ich hier gern weitergeben.

1. Schöpfung und Offenbarung

Vor jeder Art, wie sich Gott offenbart hat, wie er uns etwas über sich und uns und unsere Beziehung zu ihm mitteilt, steht Gottes Schöpfung. Er hat die Welt gemacht, in die hinein er

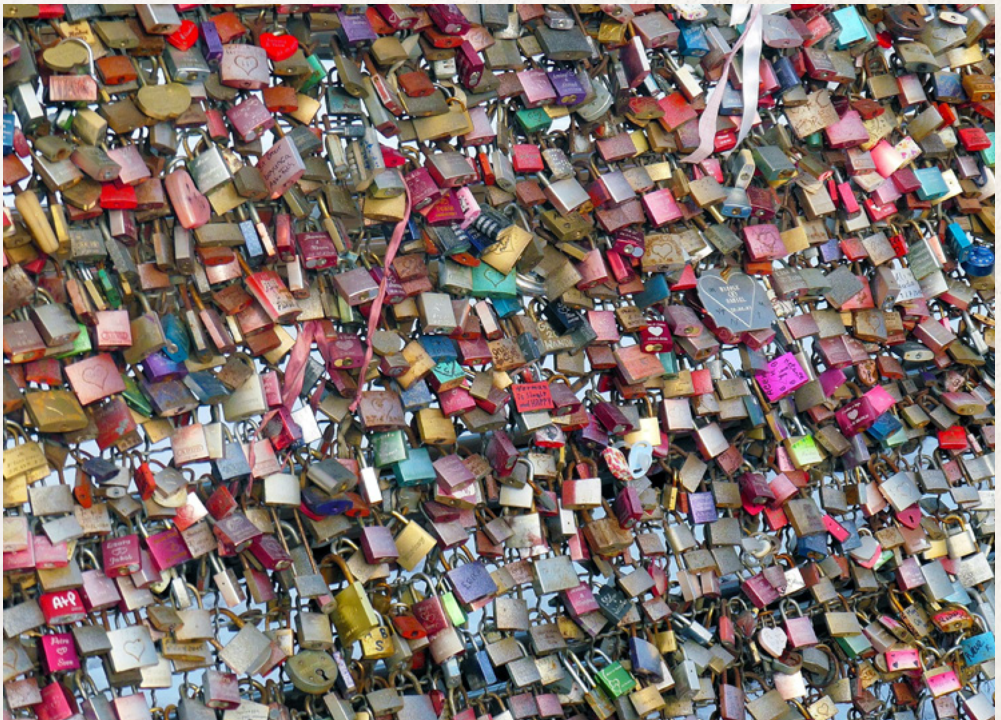
aus seiner Welt spricht. Gott schuf erst irdische Sprache und sprach dann mit diesem Instrument. Uns Menschen hat er auch die Sprachfähigkeit geschenkt, zu der das Verstehen gehört. Wenn ich die Mäuse aus meiner Garage oder die Ameisen aus meiner Küche raushalten will, steht mir dieses Instrument nicht zur Verfügung. Ich kann sie nicht mit Wörtern und Sätzen davon überzeugen, dass mir ihre Suche nach Wärme und Futter in meinem Zuhause nicht passt. Am Wunder der Sprache lässt sich gut verstehen, was es mit dem Besonderen von Gottes Offenbarung auf sich hat. Damit das Instrument zur Kommunikation funktioniert, muss es aufeinander abgestimmte Eigenschaften haben. Laute alleine reichen nicht aus, ebenso die Abfolge von Tönen nicht. Striche und Punkte auf einem Papier sind zu wenig. Sie müssen zusätzlich die Eigenschaft haben, dass man mit ihnen eine Bedeutung transportieren kann. Hieroglyphen sind so lange nur nette Bildchen für uns, bis wir verstehen, dass sie erstens eine Schriftsprache darstellen und zweitens welche Botschaften mit

ihnen übermittelt werden. Dazu müssen wir die Sprache auch noch verstehen können.

Gott hat uns Sprache geschenkt, weil sie sein Weg sein sollte, um mit uns zu kommunizieren. Das System Sprache muss dazu mit der übrigen geschaffenen Wirklichkeit korrespondieren. Nach einem Schlaganfall verlieren manche Menschen diesen Teil ihrer Sprachfähigkeit. Sie sprechen dann weiter mit Wörtern und ebenfalls irgendwie in Sätzen, aber für den Zuhörer ist keine Verbindung zur Wirklichkeit erkennbar. Es mag uns ähnlich gehen, wenn ein Mathematiker von seinen Theorien spricht, und wir uns fragen: „Wovon redet der Mensch?“ Andererseits kann man durchaus einen Menschen verstehen, wenn er unsere Sprache nur gebrochen benutzen kann, wenn man weiß, wovon er spricht. „Gelb ist grün“ las ich kürzlich in einer Poststelle. An sich ist so ein Satz Unsinn, aber in einer Poststelle kann man trotzdem verstehen, was gesagt

werden soll. „Gelb“ steht eben auch für die Post und „grün“ für Umweltfreundlichkeit. Das alles kann nur funktionieren durch den Zusammenhang zwischen Sprache und Wirklichkeit.

Die ganze Beobachtung lässt sich gut mit dem Erlebnis vergleichen, das man hat, wenn man einen Schlüssel in ein Sicherheitsschloss steckt und es sich öffnet. Der Schlüssel passt! Natürlich nicht zufällig. Denn er wurde genau für dieses Schloss angefertigt. Meine Gewissheit in Bezug auf Gott kommt daher. Der Schlüssel passt: Mein Wesen, mein Herz, meine Sehnsüchte und Gottes Wesen, sein Herz, sein Wille passen zusammen. Das liegt offenbar nicht daran, dass ich sowieso mit allem einverstanden bin, was Gott will, sondern am wahrscheinlichsten daran, dass Gott mich sogar besser kennt als ich mich selbst.



2. Botschaft aus der anderen Welt

Eines muss ich noch wissen, damit ich nicht etwa einer Selbsttäuschung unterliege. Hätte ich selbst Schloss und Schlüssel angefertigt, wäre es keine Überraschung, dass sie zusammenpassen. Wäre das, was ich für eine Botschaft von Gott halte, meine eigene Erfindung – ob bewusst oder unbewusst – beruhte meine Gewissheit auf Täuschung und Irrtum.

Vor mehr als 45 Jahren wurde die Raumsonde „Voyager 1“ der US-amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA ins Weltall geschossen. Sie ist inzwischen rund 24 Milliarden Kilometer von uns entfernt. An Bord trägt sie auch eine Schallplatte mit Botschaften von der Erde und ein paar Bilder und Symbole. Falls Außerirdische die Sonde finden, sollten sie die Botschaften entschlüsseln können und verstehen, dass intelligente Wesen sich über eine Kontaktaufnahme freuen. Würde die Sonde in ein paar hundert Jahren auf der Erde landen und sich niemand mehr an sie erinnern, dann würden Menschen die Botschaften verstehen und könnten denken, dass sie von Außerirdischen stammen, die ihnen sehr ähnlich sind.

Woher also wissen wir, dass sich Abraham oder Hagar, Mose oder Elia, Jesus oder Johannes nicht alles nur eingebildet haben und nur ihren eigenen Ideen gefolgt sind?

Auch hier spielt wieder eine Rolle, dass Gott sich nicht nur durch eine gelegentliche Stimme offenbart hat, die jemand in Verzweiflung hörte. Natürlich kann so etwas eine Täuschung sein. Aber Gott hat uns im Zeugnis der Bibel gezeigt, dass seine Offenbarung ein Prozess über rund 2000 Jahre war. Gottes Handeln war dabei keineswegs primitiv, sondern er redete „auf vielerlei Weise“. Seine Botschaften sind dabei so miteinander verflochten, dass sie sich sinnvoll über Jahrhunderte ergänzen, z.B. über das Prinzip von Verheißung und Erfüllung. Dabei transportiert die Bibel im Ganzen eine Weltsicht, die – ganz im Gegensatz zu allen anderen Religionen oder Weltanschauungen – sehr gut zu dieser



Welt passt. Offenbar kann sich so etwas kein Mensch ausdenken. Erst recht kann niemand außer Gott einen solchen Prozess der Offenbarung steuern. Wieder passt der Schlüssel genau ins Schloss. Wenn das Schloss trotzdem manchmal schwergängig ist, dann liegt das offenbar nicht an der mangelnden Passung, sondern daran, dass es verschmutzt oder rostig ist, was sich beseitigen lässt.

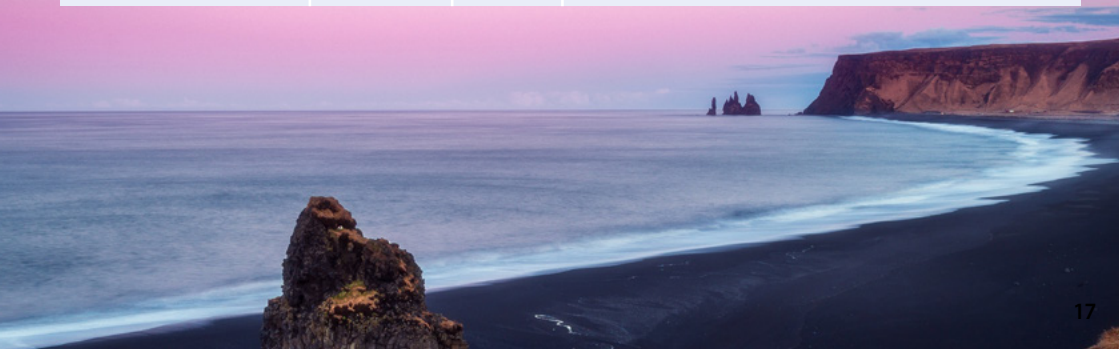
Was macht mich also so zuversichtlich und gewiss? Gottes Botschaft passt zu der Welt, in der ich lebe. Sie passt zu mir und meinem Herzen. Ich konnte sie mir nicht selber ausdenken. Das hat die Kraft, mich wirklich zu trösten.

Thomas Jeising, Jg. 1963, verheiratet und hat drei Kinder. Er studierte Theologie in Gießen und Apeldoorn und steht seit über 20 Jahren im Gemeinde- und Lehrdienst; seit 2013 ist er Gastdozent am Martin-Bucer-Seminar, seit 2014 Schriftleiter des Bibelbundes und seit 2015 Studienleiter der Siloah-Bibelschule in Herchenhain.



Bezirk Ansbach	16.6.	9.00 h	Frauenfrühstück „Mutig leben in unsicheren Zeiten“ mit Christina Ott, Nürnberg
	25.6.	10.00 h	Freiluft-Gottesdienst mit der Friedenskirche im Hofgarten Ansbach
	25.6.	14.00 h	EC-Jubiläum und Gartenfest Sachsen mit Klaus Göttler
	16.7.	13.00 + 16.30 h	Gartenfest Bernhardswinden mit Indica-Turnier, Hüpfburg und Freiluftgottesdienst mit Markus Eichler anlässlich 25 Jahre „Reinthalhaus“
Bezirk Bad Windsheim	4.6.	14.00 h	Sommerfest in Altheim mit Markus Eichler
	19.6.	9.00 h	Frauengespräch, Bericht aus dem Kongo
	19.6.	19.00 h	Maria Prean-VISION CHOR aus Uganda - Europa Tournee 2023 in der Seekapelle
	3.7.	9.00 h	Frauengespräch, Glaube und Zweifel
	17.7.	9.00 h	Frauengespräch, Charles de Foucauld
	22.7.	17.00 h	Mitarbeiter-Dankfeier
Bezirk Fürth	25.6.	18.00 h	Gemeinschaftsstunde mit Manfred Schmidt von „Axis – Orientierung finden“
	2.7.	10.30 h	Hoffest mit Immanuel Bender
	30.7.	18.00 h	GAiN - Informationsabend mit Susanne Röck / Armenien
Bezirk Helmbrechts	24.6.	10.00 h	Kirche Kunterbunt
	22.7.	9.30 h	Familienfrühstück
	23.7.	14.00 h	Sommerfest
Bezirk Hersbruck	18.6.	11.00 h	Hoffest Hersbruck
	25.7.	14.30 h	Senioren-Café mit Christine Hofmann, Marburger Medien
	30.7.	14.30 h	Gartenfest Vorra
	13.8.	14.30 h	Waldfest Gerhardsberg mit Inspektor i. R, Konrad Flämig
Bezirk Kitzingen	2.7.		Fest der Kirchen am Weinfestplatz, Thema: Hoffnung, die Flügel verleiht
Bezirk Kulmbach	17.6.	18.00 h	Männertreff
	25.6.	14.30 h	Kirche Kunterbunt
	2.7.	10.30 h	Gottesdienst am Marktplatz
	8.7.	18.00 h	Männertreff
	30.8. – 2.9.		KidsTreff Freizeit

Bezirk Nürnberg	8.6. – 10.6.	19.00 - 23.00 h	Gute-Nacht-Cafe in der Strauchstraße, im Rahmen des Dt. Evang. Kirchentages
Bezirk Regensburg	18.6.	15.00 h	100 Jahre LKG Regensburg: Familien-Event mit Abschluss-Familiengottesdienst mit Christine Stern
	2.7.	18.00 h	100 Jahre LKG Regensburg: Bayerischer Gottesdienst mit Christian Frach, Moosburg
	14.7.	16.00 h	100 Jahre LKG Regensburg: Teenie-Nacht mit Daniel Hahn
Bezirk Roth	10.6.	9.00 h	Männerfrühschoppen mit Ehrengast MdB Ralph Edelhäußer, Thema: Als Bundestagsabgeordneter in Berlin
	17.6.	9.00 h	Frauenfrühstück mit Anita Alexi, Thema: Mensch ärgere dich richtig – Unser Umgang mit Ärger
	27.6.		Ausflug Generation plus
	1.7.		Ausflug Männerfrühschoppen nach Mödlareuth
Bezirk Rothenburg	13.6.	14.30 h	Café der Begegnung
	9.7.	10.00 h	Leuzenbronner Tag zum Thema „Abenteuer Alltag“ (Referent: Tobi Becker)
	11.7.	14.30 h	Café der Begegnung
	16.7.	10.30 h	Brunchtime-Gottesdienst
Bezirk Schwarzenbach	4.6.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst "Jesus - wer er war und wer er ist" mit Daniel Ketzer
	18.6.	14.30 h	Treffpunkt am Kanal mit Stephan Münch
	21.6.	14.30 h	60-Plus "Der Mensch denkt und Gott lenkt" mit Sr. Eva-Maria Mönnig
	25.6.	10.00 h	Gottesdienst auf der Au
	2.7.	18.00 h	ECHT?!-Gottesdienst "Wendepunkt - dem Leben eine neue Richtung geben" mit Miriam Peipp
	19.7.	14.30 h	60-Plus "Sommerfest"
	16.8.	14.30 h	60-Plus "Orientreise mit unerwarteten Folgen" mit Werner Grimm



***Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaausgabe.***

Wir danken für Ihr Verständnis!

***Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!***

Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher
Gemeinschafts-
verband in Bayern

Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de

Geschäftsstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN:
DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

**Verantwortlich für
den Inhalt:**
Walter Ittner
Peter Kolb (Geschäfts-
stelle und cfr)

Erscheinungsweise:
3-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de



Herzliche Einladung zu „weitergehen“

unserem neuen Format der Kurzbibelschule

Mit der Sommerakademie mit René Winkler (St. Chrischona, Schweiz)
Freitag bis Dienstag, den 1.–5. September im Gästehaus in Puschendorf
Das Thema 2023: Persönlich Glauben und in Gemeinschaft leben

Und im Anschluss daran:

- „**Workouts für den Glauben**“ – eine Gemeinschaft im Glauben auf Zeit für ein Jahr
- „**TheoBits**“ – Ein Angebot für theologische Abende in den Gemeinden vor Ort
- „**Bibel intensiv**“ Tage – eine Bibelfreizeit im Rahmen des cfr als Vertiefung

WORKOUTS FÜR DEN Glauben

Der Begriff „Workout“ meint im Allgemeinen ein körperliches Training mit gezielten Übungen. Mit „**Workouts für den Glauben**“ laden wir ein, sich auf verschiedene geistliche Übungen einzulassen, um im Glauben zu wachsen. Für ein Jahr bilden wir als kleine Gruppe eine „Weggemeinschaft auf Zeit“, in der wir uns geistlich unterstützen. Im Nachklang zur Sommerakademie gibt es vier besondere Angebote:

22.–23. September 2023: **Stille Wege im Fichtelgebirge**, ein gemeinsamer Weg durchs Fichtelgebirge auf dem Hohenweg vom Silberhaus nach Weißenstadt, mit geistlichen Übungen, Anregungen, Stille-Zeiten und Chancen zum Austausch und Gespräch mit Übernachtung in Fichtelberg.

2 x **Austauschgruppe** „Wo stehe ich im geistlichen Leben“ entweder per Zoom oder je nach Wohnort auch real als „Unterstützungsgruppe“ (eine sogenannte „huddle group“) im Alltag.

1 x **Abschluss-Danke-Fest** im Sommer 2024 in einer LKG mit gemeinsamen Grillen, Feiern und Kennenlernen einer Arbeit vor Ort.

Weitere Infos:

Rainer Hübner, Konrad Flämig und Walter Ittner, Tel. 0981 61949



BIBEL INTENSIV

Ein weiteres vertiefendes „**Church & Co.**“-Angebot sind „**Bibel intensiv**“-Tage, die in der Verantwortung des cfr (Christlichen Freizeit- und Reisedienstes der LKG) stattfinden. Jedes Jahr mit einem „Buch des Jahres“. Dieses Mal mit dem 1. Petrusbrief unter der Leitung von Thomas Pichel aus Kulmbach.

Die Freizeit findet vom 27. Oktober – 1. November 2023 im Bibelheim am Rennsteig statt. Das ist wunderschön direkt auf dem Kamm des Thüringer Waldes gelegen.

Weitere Infos:

cfr, Waldstraße 1, 90617 Puschendorf, www.cfr.de, Tel. 09101 9020670 oder direkt bei Thomas Pichel, Tel. 09221 4078012

THEOBITS

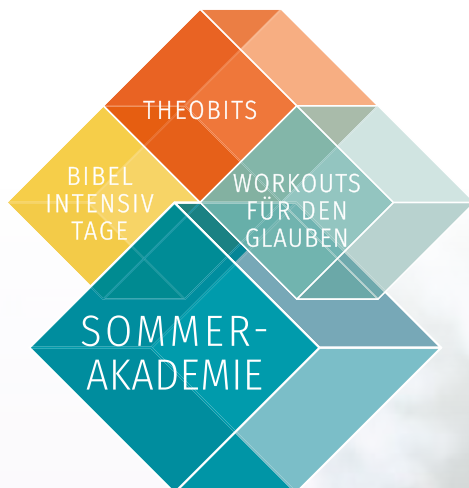
Hinter „**TheoBits**“ verbergen sich theologische Abende in einer LKG, Kirchengemeinde oder in einem Hauskreis.

„**TheoBits**“ beschäftigen sich mit den „Basics“ des christlichen Glaubens. Die Stichworte heißen: Gott. Sünde. Bibel. Glauben. Gebet. Reich Gottes.

Die Idee hinter „**TheoBits**“. Man lädt sich als Gruppe oder Kreis eine Referentin oder einen Referenten online (z. B. per Zoom) zu einem bestimmten Thema ein. Vertieft und im Gespräch bearbeitet wird das Thema dann vor Ort in Gruppen. Die Abende werden, wo erwünscht, mit einer Fragerunde gemeinsam mit der Referentin oder dem Referenten abgeschlossen.

Weitere Infos:

Volker Sommerfeldt, Tel. 0921 27432, Stefan Kaun und Thomas Pichel, Tel. 09221 4078012



Fachtag Bibel mit neuem Termin

Bitte beachten:

Der Termin für den Fachtag Bibel hat sich verschoben und findet an einem neuen Termin statt.

**Neu: Fachtag BIBEL, 25.11.2023
in Puschendorf**

Mit Dr. Markus Müller

Thema: Den Generationen auf der Spur



Weitere Bilder vom Familientag



Weitere Bilder von der Landeskonzferenz



9.–27.6.2023 Sellin / Rügen

Kommen Sie mit zum Erholen und Entspannen ins Ostseebad Sellin. Bei Spaziergängen am Strand, entlang der legendären Seebrücke, der Wilhelmstraße mit ihren liebevoll restaurierten Villen, im Waldgebiet um Schloss Granitz und den beeindruckenden Buchenwäldern an der Kreideküste können Sie „herunterfahren und die Akkus neu laden.“ Besonders die Natur auf der Halbinsel Mönchgut und im Nationalpark Jasmund lohnen einen Ausflug und laden zum Wandern und an der Küste zu einem erfrischenden Bad ein. Kommen Sie mit zum Auftanken für Körper und Seele!

Noch sind wenige Zimmer zum Frühbuche Preis verfügbar!

21.8.–3.9.2023 Schweden für junge Erwachsene

Unser gebuchtes Freizeithaus Otterbäckens liegt am Ostufer des Vänernsees, nur 100m vom Seeufer entfernt. Schwimmen und Kanufahren ist somit programmiert – wenn du magst auch angeln. Von hier können wir Ausflüge in die nähere (Mariestad, Götakanal...) und weitere Umgebung (ggf. Göteborg?) machen. Aber auch einfach chillen, Landschaft genießen oder auf Elch-Safaris gehen. Wir reisen mit Kleinbussen an, verpflegen uns selbst in Kochteams. Lobpreis am Lagerfeuer, Bibelarbeiten, Andachten und deep talks gehören dazu. Sei dabei!

Frühbuche Preis bis 01.06.2023

29.9.–12.10.2023 Armenien und Georgien

Zwischen Europa und Asien, eingebettet in die Ebenen zwischen Ararat und Kaukasus, liegen Georgien und Armenien. In Georgien, das im Volksmund liebevoll als «Balkon Europas» bezeichnet wird, weht der Geist einer 3.000 Jahre alten Geschichte über eine uralte Landschaft voller Kulturschätze. In Armenien zeugen frühchristliche Bauwerke, jahrhundertealte Kirchen, Tempel und Klöster von der historischen Bedeutung des Landes. Vor allem die Gebirge des Kaukasus bilden eine spektakuläre Kulisse, die diese Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis macht. **Frühbuche Preis und Anmeldeschluss bis 26.5.2023**

3.–15.10.2023 Postschiff Norwegen

Der Herbst an Norwegens Küste ist bekannt für seine atemberaubende Vielfalt an Farben. Das kristallklare Blau des Himmels bildet einen starken Kontrast zu den weißen Bergspitzen, auf denen der erste Schnee liegt. Die Tage werden langsam kürzer und mit etwas Glück kann man das Nordlicht über dem Nachthimmel tanzen sehen. Wir fahren mit dem Postschiff M/S Havila Capella der Reederei Havila, die sich seit kurzer Zeit zusammen mit der Reederei Hurtigruten AS den Linienverkehr entlang der norwegischen Küste teilt. Unser Schiff wurde vor 2 Jahren in Dienst gestellt. Die besonders umweltfreundliche Antriebstechnik und die moderne Ausstattung des Schiffes sind besondere Pluspunkte für eine Schiffsreise entlang der Küste Norwegens. **Frühbuche Preise bei Buchung bis 25.05.2023**

8.–16.10.2023 Marokko

Erleben Sie bei einer Marokkoreise orientalisches Flair aus 1001 Nacht. Eine unglaubliche Vielfalt an Landschaften, Wüsten, Steppen, Küstenstränden und die Bergwelt des hohen Atlas werden Sie begeistern. Reichhaltige Kunst und Kultur findet sich auf den berühmten Märkten in den Königsstädten des Landes: Marrakesch, Meknès, Fes und Rabat. Unüberschaubar sind auch die vielfältigen kulinarischen Genüsse, basierend auf der Vielzahl orientalischer Gewürze. Natürlich wird auch Casablanca auf unserem Besichtigungsprogramm stehen. **Frühbuche Preis und Anmeldeschluss bis 5.7.2023**

